Der Wahnsinnige

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

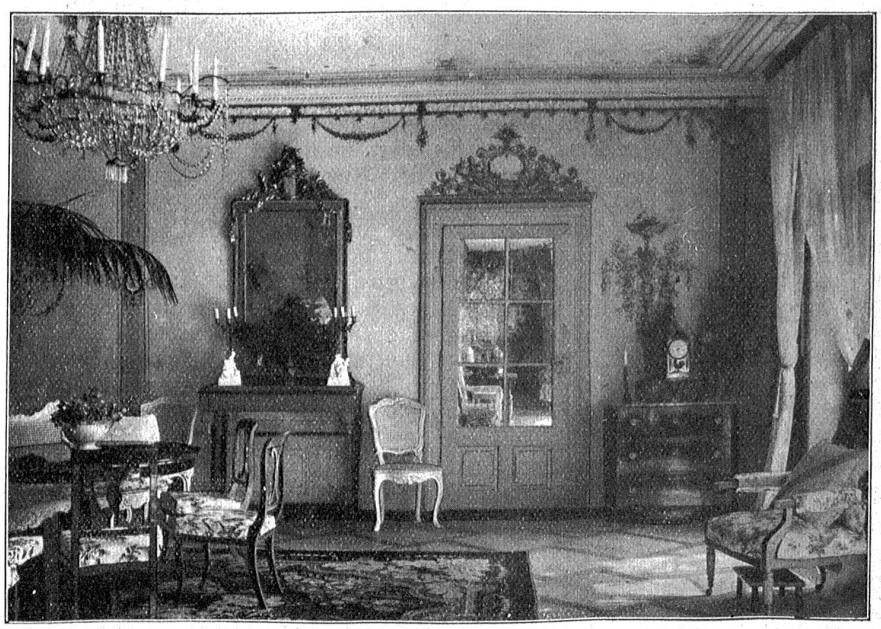
http://www.e-periodica.ch

pien zu suchen, sondern liegt bloß eine kleine Stunde von Bern entfernt, nämlich in der Gemeinde Allmendingen bei Muri, und ist eine altpatrizische Campagne, wie deren im 17. und 18. Jahrhundert um Bern herum so viele entstanden. Das Gut besteht aus einem Herrenstock und mehreren Scheunen, vielem Acker- und Mattland und Anteil am „Hünliwald". Es beherrscht den Blick vom hochgelegenen rechten Areufer hinab auf das Tal mit dem buschumsäumten grünblauen Band der Aare und hinüber nach Belp und Kehrsatz und und die Höhen des Längenberges; links am Belpberg vorbei geht die Fernsicht zu den firngekrönten Berner Alpen.

Landhaus Märchligen. (Aufnahme von A. Stumpf.)

In E. F. v. Mülinens „Heimatkunde des Kantons Bern" lesen wir die ausführliche Geschichte des Landgutes. Derzufolge war Märchligen von 1256 bis 1528, d. h. bis zur Reformation, Klostergut von Interlaken. In den Privatbesitz übergegangen, wechselte es im Verlaufe der Jahrhunderte recht oft den Besitzer; von 1623 an war es ununterbrochen in der Hand patrizischer Berner Familien. So der von Graffenried bis 1655; dann kaufte es ein Hans Rudolf Kirchberger; durch dessen Tochter kam es an einen Hans Rudolf Zehender, 1697 sodann an dessen Tochtermann Abraham Morlot; 1724 erwarb es der Bankier David Gruner, der reich gewordene Sohn des Pfarrers von Biglen und Schwiegersohn des reichen, später verkrachten Bankiers Malacrida. Seine Erben verkauften das Gut an einen Beat Rudolf Tscharner, der es gegen ein anderes abtauschte mit Karl Friedrich von Steiger. Im Jahre 1805 ging es käuflich über an einen Friedrich Ludwig von Sinner von Diemerswil und verblieb in der Familie von Sinner bis in die Neuzeit. Heute ist es im Besitz des Engländers Herrn Eden von seiner Mutter Frau Eden-von Sinner her und wird von einer holländischen Familie bewohnt.

Das Wohngebäude von Märchligen wurde (nach Prof. Türler in „Das Bürgerhaus im Kanton Bern" II) kurz vor 1723 von Abraham Morlot im guten Berner Landhausstil neu gebaut; der nördliche Hauseingang (siehe Abbildung Seite 334) ist vermutlich erst nach 1766 durch Oberst Beat Ludwig Steiger dem Gebäude eingefügt worden. Die Vortreppe wurde vor zirka 25 Jahren durch Frau Eden-von Sinner erneuert. Wie die meisten bernischen Campagnen aus der Patrizierzeit, deren Besitzer die altvornehme Wohnkultur weiter pflegen, weist das Märchliger Herrenhaus stilvolle und heimelige Innenräume auf; wir verweisen auf das einladende Gartenperistyl (siehe Abb. S. 333) und den Rokokosalon (Abb. S. 335). Guten Geschmack und Sinn für warme Wohnlichkeit verraten in ihrer Ausstattung auch die übrigen Räume des Hauses.



Landhaus Märchligen. — Salon. (Aufnahme von A. Stumpf.)

Der Wahnsinnige.

(Eine Anekdote.)

Einmal besuchte jemand einen Wahnsinnigen. Der Wärter entfernte sich auf kurze Zeit. Da warf sich der Wahnsinnige auf seinen Besucher, begann ihn zu würgen und forderte, er solle durch das Fenster in den Hof hinunter springen.

Der Besucher erschrak. Doch was war zu tun? Der Wahnsinnige war furchtbar stark, wie alle Irren sind; sich widersetzen, bedeutete den Tod.

In dem kritischen Augenblicke hatte der Besucher einen glücklichen Einfall; er wandte sich zum Irren und sprach zu ihm:

„Mein Lieber, was du von mir forderst ist leicht zu tun. Aber schwerer ist, vom Hofe unten hier hinauf zu springen. Laß mich hinuntergehen und dir zeigen, wie man das macht."

Dem Wahnsinnigen gefiel dieser Vorschlag. Jeder Wahnsinnige glaubt das Unmögliche. Sofort gab er seinen Gast frei, und so war dieser aus großer Gefahr gerettet.

Aphorismus.

Hoffe nicht, harre nicht,
Frisch die Zeit beim Schopf gefaßt;
Suche nichts, was dir gebricht,
Und genieße, was du hast. Lavater.